

Sehr geehrter Herr Oberst, sehr geehrte Frau Dekanin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kollegen, Kolleginnen, Kommilitonen und Kommilitoninnen,

herzlich heiÙe ich Sie, auch im Namen von Professor Kelle, zu unserer Podiumsdiskussion **„Militär als Beruf. Die Bedeutung des zivilen Studiums für die professionelle Identität von Offizieren“** willkommen. Ich danke Herrn Dr. Fast und Frau Graef, dass sie uns das kleine Atrium in der Bibliothek bereitstellen. Dieser inspirative Ort ist für **spannende Vorträge und Kontroversen** bekannt.

„Militär als Beruf“, die gewählte Formulierung spielt auf den berühmten, freilich sehr voraussetzungsreichen Vortrag **„Beruf zur Politik“** an, den **Max Weber** 1919 vor Studenten der Universität München hielt. Was uns heute noch daran interessieren kann, ist folgendes: Weber konstatiert, dass dieser Beruf (ähnlich auch dem Beruf zur Wissenschaft) zumeist mit **Leidenschaft** – andere Worte dafür sind: Berufung, Hingabebereitschaft, Bewährungslust, Verwegenheit, Talent, Obsession, Machtgefühl, Liebe, Gesinnung und Streben nach Ehre - ausgeübt wird. Aber die Ausübung eines solchen **Berufs, zudem in hervorgehobener Position**, erfordere, so betont Weber, doch vor allem etwas anderes: nämlich die **Fähigkeit, Verantwortung zu tragen**. In einer modernen und rasch sich wandelnden Welt, wie sie schon Weber vor Augen hatte, ist die Fähigkeit, Verantwortung zu tragen, nur durch **Bildung und Ausbildung mit tiefer Verankerung in der Persönlichkeit der Berufsinhaber zu haben**. Gleiches gilt für den Beruf unserer Studenten und Studentinnen, den **Beruf des Offiziers**. Sie, die einmal in der Bundeswehr große Verantwortung für die ihnen anvertrauten Mannschaften tragen, sollten daher die **bestmögliche Bildung und Ausbildung** erhalten. Bekommen sie diese?

Napoleon-Schock, Sputnik-Schock, PISA-Schock markieren entscheidende Impulse, die in Deutschland **Bildungs- und Ausbildungsreformen** vorangetrieben haben, der Gesellschaft insgesamt und der Armee. Im Zentrum der **Führungsphilosophie** der Bundeswehr, Stichwort: **Staatsbürger in Uniform**, steht heute die reife, durch Einsichten und profundes Wissen unabhängige und mündige Persönlichkeit (im Sinne Kants), die **verantwortungsvoll führen**, ihr **Wissen weitergeben** und **Untergebene überzeugen** kann. Darin spiegelt sich ein **hohes Ideal unserer Kultur**, dem die **militärische Ausbildung und das zivile Studium** an den beiden Bundeswehruniversitäten verpflichtet sind!

Für die Rekrutierung des Führungsnachwuchses der Bundeswehr ist **dieses duale Konzept** der Ausbildung m. E. heutzutage **wichtiger denn je**. Bedenken wir:

1. Die Welt ist seit Webers Betonung der **Fähigkeit, Verantwortung zu tragen**, – **Verantwortung als Kombination von Berufsethos und fachlicher Kompetenz** – noch komplexer geworden. Es ist also **nicht weniger, sondern mehr** Bildung und Ausbildung für Führungskräfte (in der Armee) notwendig.

2. Organisationen, die in einem engen Sinne nur **ständisch**, nur für ihre eigenen Belange ausbilden, sind **nicht zeitgemäß**. Sie produzieren **abhängige und nicht mündige Berufsinhaber**, mit geringerem kulturellem Kapital. Ich bezweifle, dass diese den künftigen Anforderungen an Führungspersonal (hier: an Offiziere) besser gerecht werden, in schwieriger Lage, etwa im Einsatz, sich im Expertenteam zu beraten, besonnen Entscheidungen zu treffen und mit den Untergebenen umzusetzen.

Zu berücksichtigen ist zudem: Nach dem Aussetzen der Wehrpflicht kommt einer **attraktiven und allgemein anerkannten, qualifizierten Ausbildung für Offiziere** auf Zeit, die mit guten Optionen auf den zivilen Arbeitsmarkt zurückkehren, **noch mehr** Bedeutung zu.

3. Ein letzter Punkt: Ein akademisches Studium, das Fach- und Schlüsselkompetenzen vermittelt, macht besonders **fit, künftig zwar flexiblere, aber doch viel längere Erwerbsbiographien persönlich zu gestalten**, in der Armee und für die Offiziere auf Zeit später auf dem zivilen Arbeitsmarkt, und außerdem **die damit verknüpften Notwendigkeiten an lebenslange Weiterbildung** zu nutzen.

Ein **akademisches Studium zahlt sich also aus**, auch wenn damit manche **Zumutungen** verbunden sind. Eine davon ist, dass die Offiziersanwärter eine Zeitlang in zwei Welten leben, die auf sehr **verschiedenen Regelsystemen und Verhaltenserwartungen** beruhen (z. B. sportlich-verbindliches Auftreten in der Armee und nachdenklich-kritisches an der Uni). Und manchmal klagen Studierende, weil ihnen diese Zeit, um Max Weber wieder ins Spiel zu bringen, wie ein **„langsames Bohren von harten (oftmals zu harten) Brettern“** erscheint. Im Buch unserer Studierenden **„Armee im Aufbruch“** habe ich Kritik an ihrer Ausbildung und an der Vorbereitung auf die Anforderungen des Dienstes herausgelesen. Heute wollen wir das **Gespräch** mit ihnen vertiefen und vielleicht erhalten alle beteiligten Akteure **Anregungen, wie und wobei wir besser** werden können.

Ich freue mich ganz besonders, dass Herr **Dr. Gerald Wagner**, ein **Top-Journalist** unserer Tage, aus Berlin an die HSU gekommen ist, um die Diskussion zu moderieren. Seit vielen Jahren begleiten mich seine klugen Beiträge in der **FAZ**, für mich unverkennbar aus soziologischer Perspektive geschrieben. Sein Artikel **„Keiner weiß, wie der Landser**

tickt“ über das Buch unserer Studierenden hat eine **Debatte ins Rollen** gebracht.

Herr **Militärdekan Michael Rohde**, aus vielen Veranstaltungen bekannt und beliebt, ist evangelischer Militärseelsorger an der HSU und am Bundeswehrkrankenhaus. Sein Rat und Beistand wird gesucht. Ihm sind die vielen verschiedenen Facetten des Dienstes in der Bundeswehr, die damit verbundenen **schönen wie schweren Erlebnisse der Soldaten und Soldatinnen**, sehr vertraut.

Herr Professor **Udo Kelle** unterrichtet **Methoden der Empirischen Sozialforschung** und vermittelt somit **basale Schlüsselkompetenzen** für das Studium der Fächer an unserer Fakultät und darüber hinaus für den in unserer **Wissensgesellschaft so wichtig gewordenen Umgang mit wissenschaftlichen Daten**.

Last but not least stelle ich Ihnen **Leutnant Karen Haak und Leutnant Florian Rotter** vor, beide sind Autoren außerordentlich gut geschriebener Beiträge in „Armee im Aufbruch“. Frau **Haak** studiert derzeit **Politikwissenschaft**, hat jedoch schon eine Ausbildung als Journalistin und ein Grundstudium in Volkswirtschaft absolviert. Sie ist **Chefredakteurin der Zeitschrift Univok**. Ich bin sicher, wir werden künftig noch viel und gern Gelegenheit haben, ihre Beiträge zu lesen. Herr **Rotter** studiert **Geschichtswissenschaft**. Er trat als Wehrpflichtiger in die Bundeswehr ein, absolvierte die Vollausbildung zum Raketenkanonier MARS und wechselte dann in die Offiziersanwärter-Laufbahn. Zufällig weiß ich, dass er sich als **Experte für den Weberschen Idealtypus der charismatischen Herrschaft** große Anerkennung erworben hat.

Nun übergebe ich den Stab an **Herrn Dr. Wagner**.